

Präsidial : Wort der Präsidentin : flexibler Altersrücktritt schafft neue Freiheiten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **10 (2002)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Flexibler Altersrücktritt schafft neue Freiheiten

* Franziska Frey-Wettstein

Ich kann mein eigenes Tempo, meinen eigenen Arbeitsrhythmus leben, keine Altersguillotine, kein Stress, keine Vorschriften irgendwelcher Art. Ich bin bereit und in der Lage, meine Kräfte erfolgreich so einzusetzen, wie ich das kann und will – der flexible Altersrücktritt ist eine befreiende Vorstellung für viele Menschen. Denn nicht alle Arbeitnehmenden blicken dem Tag ihrer Pensionierung mit Freude entgegen.

Leider lässt sich der individuell gestaltete Rückzug erst in den wenigsten Fällen auch realisieren. Nicht die geistigen und körperlichen Kräfte entscheiden über das Ausscheiden aus dem Berufsleben. Vielmehr sorgt ein fixes, willkürlich festgesetztes Jahr im Leben eines Menschen für dessen plötzlichen Ausstieg aus dem Erwerbsleben. Das einstmals festgeschriebene Pensionsalter entspricht dem modernen Menschen kaum mehr. Diese Tatsache wird wohl diskutiert, aber die Argumente, die für eine echte Flexibilisierung des AHV-Alters sprechen, scheinen sich «in Bern» kaum durchsetzen zu können.

Vielleicht ist dies auch nicht verwunderlich, denn immer noch hört man auch aus den Reihen der älteren Menschen sehr verzagte Botschaften. Wenn der bis zur offiziellen Pensionierung hart Arbeitende seinen Lebensabend geniessen und nichts von einer Erhöhung des Pensionierungsalters wissen will, so ist das verständlich. Unverständlich jedoch, wenn voll leistungswillige und leistungsfähige Frauen und Männer mit einem grossen Wissen von einem Tag auf den anderen entlassen werden. Dabei werden keinerlei Anstrengungen unternommen, dieses Wissen und die damit verbundene Erfahrung an die nachkommende Generation weiterzugeben. Hier offenbart sich eine nicht verständliche Ungleichgültigkeit dem so genannten Humankapital gegenüber – ein für unsere doch sonst so sehr qualitätsbewusste Gesellschaft mehr als erstaunlicher Umstand.

Die Generation der selbstbewussten, gesunden, aktiven älteren Menschen wird aber stärker. Sie kämpfen gegen den Pensionierungsschock und

suchen sich für den nächsten Lebensabschnitt eine neue Beschäftigung, die andere, vielleicht bisher sehr vernachlässigte Seiten ihrer Persönlichkeit zu befriedigen vermag.

Den wenigsten ist es bislang allerdings vergönnt, ihre Arbeit langsam zu reduzieren und vielleicht sogar einem Nachfolger zu helfen, in den neuen Job hineinzuwachsen. Dabei wird unsere Welt – trotz momentan stagnierender Wirtschaftslage – längerfristig auf zusätzliche Arbeitskräfte angewiesen sein. Die Schweiz – und mit ihr das restliche Europa – weist eine stark rückläufige Geburtenzahl auf und wird in absehbarer Zukunft nicht mehr in der Lage sein, den Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften zu decken. Dies, obwohl Reserven sowohl vor allem bei den Frauen als auch ganz allgemein bei den älteren Menschen vorhanden sind.

Dass gerade ältere Menschen bis ins hohe Alter durchaus in der Lage sind, Arbeit im weitesten Sinne zu leisten, bleibt unwidersprochen. Ihre Zahl ist im Steigen begriffen, aber das Image des alten Menschen verändert sich in der Öffentlichkeit nur langsam.

Vor 23 Jahren wurden in Amerika 660 Bewohnerinnen und Bewohner einer Kleinstadt zum Thema Altern befragt. Heute zeigt sich: Wer seinerzeit pessimistische Aussagen wie «Wenn man älter wird, ist man weniger nützlich» bejahte, musste früher sterben! Der gefundene Unterschied der 7 Jahre längeren Überlebens derjenigen, die sich auch im Alter zum Leben positiv stellen gegenüber solchen, die frühzeitig resignieren, übertrifft die Bedeutung anderer Faktoren wie zum Beispiel niedriger Blutdruck, Zigarettenabstinenz oder viel Sport deutlich.

Ob das nun der Weisheit letzter Schluss ist, bleibe dahingestellt. – Auf jeden Fall lohnt sich eine positive Einstellung zum Alter bereits in jungen Jahren. Optimismus ist gesund. Das Alter positiv und selbstbewusst leben wiederum, ist Vorbild für die Jüngeren.

* Franziska Frey-Wettstein, Präsidentin des Stiftungsrates, Pro Senectute Kanton Zürich.



Franziska Frey-Wettstein